



In einen spannenden Dialog mit dem Kreuzherrnsaal treten die Werke der Ostallgäuer Künstlerin Karin Haslinger, die ihre Bilder extra dafür geschaffen hat. „Begegnung“ nennt sie diese Schau, die ihre charakteristischen Menschengruppen im Grenzbereich von gegenständlicher und abstrakter Malerei zeigt. Fotos: Brigitte Hefe-Beitlich

Neue Räume betreten

Kunst Karin Haslingers Werke in der Ausstellung „Begegnung“ im Kreuzherrnsaal sind eigens dafür geschaffen und von der barocken Decke inspiriert. Auch der Heilige Geist kommt ins Spiel

VON BRIGITTE HEFELE-BEITLICH

Memmingen Diese Ausstellung ist wie geschaffen für den Memminger Kreuzherrnsaal – und zwar im wörtlichen Sinn: Künstlerin Karin Haslinger hat die großformatigen Werke für ihre Schau „Begegnung“ gezielt für die ehemalige Kirche St. Peter und Paul des Heilig-Geist-Ordens gemalt. Inspiriert von der Ornamentik und den Farben der kraftvollen Barockdecke, entstanden ihre jüngsten Bilder-Zyklen „Neue Räume betreten“, „Begegnung“, „Aufstehen ins Licht“ und schließlich „Ins Licht“.

Doch im Gegensatz zu den biblischen Szenen in den Fresken von Johann Friedrich Sichelbein (1648 bis 1719) verzichtet Haslinger (*1959) in ihren Figurengruppen – wie gewohnt – auf jede Eindeutigkeit. Ohne Gesichter, geschlechtslos, im Grenzbereich von gegenständlicher

und abstrakter Malerei, lassen die Menschenansammlungen viel Raum für Interpretationen des Betrachters. Die einen scheinen im Aufbruch, andere eher in Warteposition. Manche tauchen in der Masse ab, andere drängen sich in den Vordergrund; Fragen, wie Gemeinschaft entsteht, oder wie man seine Individualität in Zeiten globaler Vernetzung bewahren kann, drängen sich auf.

In diesen neuesten Arbeiten nähert sich Haslinger dem expressiven Duktus ihrer frühen Werke wieder an. Dabei lässt sich die Kaufbeurerin, die seit 2011 Vorsitzende des Berufsverbands Bildender Künstler (BBK) Schwaben-Süd ist, vor allem von den Farben leiten – ohne fertiges Bild im Kopf. „Je mehr ich ein Bild in ein Konzept zwingen, desto weniger gelingt es“, sagt sie. Ein Suchen und Herantasten ans Sujet ist ihre Pinselführung vielmehr. Vieles

wird wieder und wieder überarbeitet, ehe die Künstlerin zufrieden damit ist. Diese Übermalungen erahnt man im oft pastosen Farbauftrag.

Über die Aktmalerei kam Haslinger übrigens zu ihrem „Lebensthema“, den Menschengruppen, wie aus einem 15-minütigen Film über sie in der Ausstellung zu erfahren ist. Weil Material teuer ist, setzte sie irgendwann verschiedene Studien nebeneinander auf ein Blatt – und kam nicht mehr los von den Figuren in Gesellschaft. Aber sie betont auch: „Die handwerkliche Seite war immer in Bewegung. Wenn ich anfange würde, mich selbst zu kopieren wäre es Zeit, die Themen zu wechseln“.

In den Bildern der Memminger Ausstellung hat sie beispielsweise neue Raumkompositionen geschaffen, die Menschengruppen in verschiedenen Zonen verortet. Gewollt oder nicht: Im Kontext des ehemals

sakralen Raumes verdichten sich die Farbfelder in manchem Werk von Weitem betrachtet zu einer Art Kreuz. Ohnehin hat Haslinger als Referenz an den Kreuzherrnsaal und seine ursprüngliche Funktion als Teil eines Klosters auch Bilder mit religiösem Aspekt gemalt. Um den Tod und das Danach geht es im Bilderpaar „Aufstehen ins Licht“. Gleich daneben („Ins Licht“) hängen zwei gleißend helle Werke, in denen der menschliche Körper sich gänzlich aufgelöst hat. In diesem ineinander verschwurbelten Vogelplattern kommt sogar noch der Heilige Geist ins Spiel.

Öffnungszeiten Die Ausstellung im Kreuzherrnsaal ist bis zum 3. Mai geöffnet: Dienstag bis Sonntag von 14 bis 17 Uhr, samstags zusätzlich von 10 bis 12.30 Uhr (in dieser Zeit ist Karin Haslinger jeweils persönlich anwesend). Der Eintritt ist frei.